

# 1930 P. 625 Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 227

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 1. Januar 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Germarstraße 12

5. Jahrg.

## Der Abgeordnete im Landesverband.

Von Rechtsanwalt Dr. Charig in Stendal.

Nachdem die Wahlen zum Verbandstag des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden vorüber sind, darf vielleicht die Frage erörtert werden: Welche Aufgaben liegen eigentlich einem Abgeordneten dieser Körperschaft ob und welchen Sinn hat dieses Ehrenamt?

Grundlegend hierfür ist der Artikel 13 der Verfassung des Landesverbandes, der bestimmt:

„Die Abgeordneten sind Vertreter der Gesamtinteressen des Verbandes. Sie sind nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden.“

Worin bestehen aber diese Gesamtinteressen? Kurz gesagt in dem, was Artikel 1 der Landesverbandsverfassung ausspricht:

„Der Preussische Landesverband jüdischer Gemeinden ist eine Religionsgesellschaft.“

Daher kann die vornehmste Tätigkeit jedes Abgeordneten nur dahin gehen, für die Erhaltung und Kräftigung des Landesverbandes als einer Religionsgesellschaft zu sorgen. Jegliche Versuche, die Wesensart des Verbandes zu verändern, müssen grundsätzlich zurückgewiesen werden. Zum Aufgabenkreis einer Religionsgesellschaft könnte selbstverständlich die Führung des politischen Tageskampfes gegen den Nationalsozialismus niemals gehören. Das wichtigste Recht jeder Vertreterkörperschaft ist die Bewilligung des Haushaltsplanes. In der heutigen außerordentlichen Notzeit spielt diese Tatsache eine ganz besondere Rolle. Daher sollte jeder Abgeordnete nach Mitteln und Wegen sinnen, damit einerseits der Landesverband seine unbedingt notwendigen Zwecke erfüllen kann, andererseits die Belastung der Gemeinden mit dem Verbandsbeitrag erträglich bleibt. Wenn man glaubt, das ehemalige Herrenhaus — den Versammlungsraum des Verbandstages — dazu benutzen zu dürfen, um weitschweifig und mit Schärfe gegnerische Anschauungen zu bekämpfen, so verkennt man die Zeichen der Zeit. Mit Reden zum Fenster hinaus, wie wir sie leider öfters im Verbandstag gehört haben, ist niemandem gedient. Das preussische Judentum erwartet vom Landesverband und seinen gewählten Vertretern Stärkung, Rat und Hilfe und nichts Anderes. Insbesondere muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Verwaltungskosten des Verbandes seit Jahren unangemessen hoch sind. Die Gesamtausgaben belaufen sich nach dem gegenwärtigen Haushaltsplan auf 1201000 RM. Davon entfallen 136000 RM auf die Verwaltung, also mehr als 10 Prozent.\* Das kann so nicht weitergehen: Durch eine Verfassungs-

Verwaltungsreform müssen unbedingt auch im Landesverband wesentliche Ersparnisse erzielt werden. Dazu würde z. B. die Herabsetzung der Tagegelder für die Mitglieder des Rates, des Verbandstages und der Ausschüsse gehören. Daß Fragen des Steuerwesens und der Wohlfahrtspflege, der Versorgung unserer Kleingemeinden mit Gottesdienst und Religionsunterricht usw. im Verbandstag behandelt werden können, bedarf keiner Begründung. Ein sehr ernstes Wort wird aber auch über das sachliche und persönliche Verhältnis des Landesverbandes zu verschiedenen preussischen Ministerien zu sagen sein, da hier manches im Argen liegt.

Da aber die Abgeordneten nur einmal im Jahr zusammenkommen, muß weiter geprüft werden, worin ihre Tätigkeit in der übrigen Zeit besteht. Pflicht jedes Abgeordneten ist es, sich aller Wünsche und Beschwerden der Gemeinden seines Wahlkreises tatkräftig anzunehmen. Er ist in schwierigen Fällen der gegebene Vermittler gegenüber dem Landesverband und anderen Stellen. Auf Grund seiner Erfahrungen im Gemeinde- und Verbandsleben kann er Auskünfte und Ratschläge geben. Ja sogar als Schiedsrichter wird man ihn vielleicht bei Gelegenheit verwenden. Alle Gemeindebeamten sollten sich an den Abgeordneten, der ihnen nahe steht, mit ihren Sorgen vertrauensvoll wenden. Das gleiche gilt für jedes Gemeindeglied. Selbstverständlich müßte jeder Abgeordnete an den Arbeiten seines Provinzialverbandes lebhaften Anteil nehmen und bemüht sein, die Stellung dieser Unterverbände dem Landesverband und den Gemeinden gegenüber zu festigen. Daran fehlt es heute noch vielfach. Im Rahmen der oben erwähnten Verwaltungsreform kommt den Provinzialverbänden eine erhebliche Bedeutung zu. Endlich ist es Sache des Landesverbandes, die Führung mit seinen Verbandstagsmitgliedern das ganze Jahr über nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten. In allen Angelegenheiten, die irgendwie in das örtliche Gemeindeleben eingreifen, sollte der Landesverband vorher eine gutachtliche Äußerung der in Frage kommenden Abgeordneten erbitten. Das gilt vor allem für die Bildung von Lehrer- und Rabbinatsbezirken, sowie für Unterstützungsgefuche aller Art. Beschwerden von Beamten und Gemeinden müßten, wenn möglich, nie ohne Anhörung der zuständigen Abgeordneten entschieden werden. Der Landesverband wird sich der Mitarbeit seiner Abgeordneten auch sonst zu seinem Nutzen bedienen, so wenn es sich darum handelt, rückständige Verbandsbeiträge einzuziehen.

Dies scheinen mir in Kürze dargestellt die Hauptaufgaben eines Abgeordneten zu sein. Sein gesamtes Wirken muß aber auch vom Geiste der Duldsamkeit und Verständigung getragen sein, dann wird sein Tun dem Landesverband und allen Gemeinden zum Segen gereichen.

\* Wir haben dem Preussischen Landesverband vor zirka einem halben Jahre Fingerzeige gegeben, wie man größere Beträge einsparen kann.  
(Die Schriftlitt.)

## Was geht in Palästina vor?

Der Orient-Korrespondent eines Zeitungskonzerns berichtete, daß sich Palästina nach einigen ruhigen Monaten wieder im Zustand einer Aktivität befindet, die nichts gutes verheißt. Jüdische Blätter und Korrespondenzen hüllen sich vollständig in Stillschweigen. Die Erregung, die das englische Weißbuch über Palästina im jüdischen Palästina hervorgerufen hat, erscheint den Engländern tatsächlich als ein willkommener Vorwand, den Beweis ihrer Existenznotwendigkeit und den der Dringlichkeit einer Neuordnung der politischen Verhältnisse in ihrem Sinne durch die Schürung und die Begünstigung neuer Revolten zu liefern. Die jüdische Telegraphenagentur meldet aus Jerusalem unterm 24. Dezember:

„In letzter Zeit häufen sich Fälle von Besitzstörung und Landfriedensbruch durch Araber auf jüdischem Grund und Boden. In verschiedenen Teilen des Landes ist es dadurch, daß Araber versuchten, jüdische Bauern an der Arbeit zu hindern, oder selbst jüdischen Boden in Bearbeitung zu nehmen, vielfach zu Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern gekommen. Bisher sind folgende derartige Fälle bekannt geworden. In Kfar Jehoschua, auf einen Bodenkomplex in der Nähe von Nahallal, der der American Zion Commonwealth gehört, versuchten zehn Beduinen jüdische Siedler daran zu hindern, die Aecker umzupflügen. In der Nähe von Gan Schmucl im Distrikt Chedera wollten Araber aus einem zirkassischen Dorf der PJCA gehörige Parzellen in Bearbeitung nehmen. In Herzliyah, Distrikt Tel Aviv, weigerte sich eine arabische Familie, in jüdischem Eigentum befindlichen Boden zu räumen. Auf dem Infiatgebiet bei Chedera das auf Grund gerichtlicher Entscheidung den Juden zugesprochen worden ist, haben vier Araber ein Grundstück im Ausmaße von 35 Dunam besät.

Die angegriffenen Juden haben in allen Fällen Widerstand geleistet, es kam zu tätlichen Auseinandersetzungen und Steinbombardements. Die Polizei war genötigt, in einigen Fällen Verhaftungen vorzunehmen. Obwohl diese Zusammenstöße keineswegs ernststen Charakter trugen, müssen sie doch wegen ihrer Häufung Bedenken erregen. In maßgebenden jüdischen Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß es sich hier um plannäßig zu dem Zwecke, die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Problem des Bodenmangels zu lenken, unter dem die Araber angeblich zu leiden haben, hervorgerufene Unruhen handelt.

Inzwischen haben die Araber gegen die für die Juden günstige Gerichtsentscheidung über das Infiatland bei Chedera Berufung eingelegt. Im Hinblick auf diese Berufung hat die

## Die marokkanischen Juden.

Vor kurzem befand sich der Präsident der französischen Republik, Doumergue, auf einer Inspektionsreise durch französisch-Marokko. Aus diesem Anlaß beschäftigt sich die französische und marokkanische Öffentlichkeit, ebenso die französisch-jüdische Presse lebhaft mit der Frage der Naturalisierung der marokkanischen Juden.

In französisch-Marokko leben etwa 120 000 jüdische Familien. Sie besitzen die bürgerliche Gleichberechtigung erst seit 1912, dem Jahre, in welchem Frankreich das Protektorat für Marokko übernahm. Bis dahin war es den Juden verboten, Stiefel zu tragen, andere als schwarze Kleider anzulegen und zu reiten. Die sogenannten Mellahs, die Judenviertel, wurden noch bis zum Jahre 1920 nachts geschlossen, Juden durften sich dann nicht außerhalb des Ghettos aufhalten. Dadurch, daß die französische Regierung alle diese Bestimmungen fallen ließ, erwarb sie sich die Sympathien der Juden, forderte aber gleichzeitig den Widerspruch der Araber heraus. Hierdurch gerieten die marokkanischen Juden in eine Ausnahmestellung, die sie von den Mauren isolierte und immer mehr zu den Franzosen tendieren ließ. Auf der einen Seite herrscht für sie noch die zwangsmäßige Kompetenz der rabbinischen Gerichte, es sind ihnen gewisse Beschränkungen hinsichtlich ihrer Freizügigkeit auferlegt, auf der anderen Seite aber

Polizei von Chedera die Fortsetzung der von den Juden auf den Infiatböden begonnenen landwirtschaftlichen Arbeiten untersagt. Dagegen legt sie merkwürdigerweise der Fortführung der von den Arabern begonnenen Arbeiten keinerlei Hindernisse in den Weg.“

Wir müssen sagen, daß derartige Meldungen ernststen Charakter tragen und sehr zu denken geben und daß auch die Nachrichten über große Waffenschreibungen von Syrien nach Palästina, von denen wir uns bei unserem diesjährigen Palästinaabesuch selbst überzeugt haben, üble Vorzeichen sind. Wir hoffen aber, daß die zionistische Exekutive alles getan haben und tun wird, um jüdisches Leben und jüdisches Gut zu schützen. Trotz der Anwesenheit von zwei Bataillonen Infanterie, Fliegern und Panzerautomobilen, denen noch weitere Verstärkungen aus Malta folgen sollen, ist die Ruhe des Landes ernsthaft bedroht. Der oben angezogene Bericht schließt mit folgenden Sätzen, die wir recht stark unterstreichen möchten:

„Es handelt sich in der gegenwärtigen Situation Palästinas um mehr als um Erfolge oder Fehlschläge des politischen Zionismus. Er hat so wie so für die nächste Zukunft England gegenüber völlig ausgepielt. An dieser Tatsache werden auch Schritte der zionistischen Exekutive und Besprechungen mit englischen Staatsmännern nichts Erhebliches zu ändern vermögen. Dagegen steht etwas Höheres auf dem Spiele, was gerettet werden kann und gerettet werden muß: die Existenz und das Leben der in Palästina lebenden jüdischen Bevölkerung gleichzeitig mit dem Frieden des gesamten Mittleren Ostens, den jede Erschütterung Palästinas empfindlich in Mitleidenschaft zieht. Beide sind für die übrige Menschheit zu bedeutsame Angelegenheiten, als daß ihre Behandlung nur dem höchst zweifelhaften Zweck dienen soll, einer schuldbehafteten Bürokratie die Rückzugslinie zu sichern.“



fühlen sich die Juden den Arabern gegenüber als bevorzugte, den Europäern näherstehende Bürger. Um dem rechtlich zweideutigen Zustand ein Ende zu machen und die endgültige äußere Europäisierung durchzuführen, bemühen sich die jüdischen Gemeindevorstellungen in Marokko zusammen mit französisch-jüdischen Organisationen um die Naturalisierung aller marokkanischen Juden. Sie soll, nach den Wünschen der „Chunta“, der jüdischen Gemeindeorganisation, durch ein Dekret vorgenommen werden, das erklärt, alle bisher nur als Juden gekennzeichneten Bürger werden automatisch Franzosen.

In einem Interview, das der Generalbevollmächtigte des französisch-jüdischen Residenten in Marokko, M. Urbain Blan, dem Schriftleiter des „Israelitischen Familienblattes“, Herrn Esriel Carlebach, gewährte, wurde diese Frage eingehend besprochen. M. Blan erklärte, daß er persönlich die Zeit für ein solches Regierungsdekret noch nicht für gekommen halte. Die Majorität der Juden wohne noch unter den fürchterlichsten hygienischen und kulturellen Bedingungen in den jahrhunderte alten Höfen der Ghetti. Sie befäßen kaum eine andere als eine jüdische Bildung, und wenn auch die Alliance Israélite Universelle vorzügliches zur Hebung des Zivilisations-Standards leiste, so reichen doch ihre Mittel zu einer vollkommenen Umformung der Judenstädte in Europäerstädte nicht aus. Unter solchen Umständen könnten die Juden nur, auf ihren verbrieften Bürgerrechten

## Halle a. d. S.

Zum Chanuka-Gemeindefest waren die Kinder der Gemeinde für 3 Uhr eingeladen, aber schon lange vorher stellte sich ein Teil der kleinen Gäste ein, um alles vom ersten Augenblick an mitzuerleben. Drei lange Kaffeetafeln mit mehr als 150 Gedecken hatten die fleißigen Hände der Comitédamen gedeckt und sie mit bunten Luftballons geschmückt, die von den Kindern jubelnd in Besitz genommen wurden. Wunderbar mundete der gute Kuchen, und als der letzte Tropfen Kaffee ausgetrunken war, wurden die Stühle in Reihen geschoben, und die Vorführungen begannen. Die Kinder zeigten nun ihre Künste, tanzten als zierliche Kokolo-Damen und niedliche Soldaten, sangen Chorklieder, trugen Gedichte vor und spielten Theater wie die Großen. Ein Photograph hielt die hübschen Gruppen im Bild fest, so daß die kleinen Künstler sich auch noch in vielen Jahren beim Anblick der Aufnahmen an das schöne Chanukafest des Jahres 5691 erinnern werden. Um 20 Uhr begann dann der Ball für die Erwachsenen, der sehr zahlreich von der tanzenden Jugend besucht war und den Herr Oberspielleiter Durra durch seine fabelhafte Vortragskunst verschönte, während Fräulein Goldmark vielen Beifall mit ihren ersten und heiteren Chansons fand.

Eine Vorstandssitzung des C. B. findet am Dienstag im Gemeindehause statt.

**Silberne Hochzeit.** Am 25. Dezember feierte das Julius Goldberg'sche Ehepaar seine silberne Hochzeit.

**Eingeseget** wurde am Schabos Chanuka Paul Günther Cohnheim, Sohn des Herrn Hermann Cohnheim und seiner (kürzlich verstorbenen) Gattin Lucie, geb. Mock.

**Todesfall.** In der Nacht zum 24. 12. starb Herr Siegwart Sommer, die Bestattung erfolgte unter großer Beteiligung der Gemeinde am 26., 12 Uhr auf dem neuen Friedhof.

Ihren 70. Geburtstag feiert am 3. Januar Frau Dr.

## Kaufmännische Privatschule

von **Wilhelm Baer**

Geiststraße 41

Fernruf 23528

**Beginn des Vollkurses: 5. Januar**

Amalie Fessler, geb. Unger, die Gattin des vorm. Rabbiners unserer Gemeinde. Sie begeht den Tag bei ihren Kindern in Breslau.

**Das Komitee des Hilfsvereins** der Deutschen Juden trat am Sonntag, den 28. 12. im Gemeindehause zu einer Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, durch das Wochenblatt zu einer Hauptversammlung im Januar einzuladen, um die Ortsgruppe zu konstituieren und Vorstandswahlen vorzunehmen.

## Bereinsnachrichten.

Der **Israelitische Frauenverein** und der **Schwesterbund der Germania-Loge** veranstalten Sonntag, den 1. Februar 1931 einen **Handarbeitsverkauf** in Verbindung mit einem **5-Uhr-Tea**, dessen Ertrag lediglich für die Wohlfahrtskassen der beiden Vereinigungen bestimmt ist. Wir bitten alle Schwestern, Vereins- und Gemeindeglieder, diese Veranstaltung nach besten Kräften durch Besuch und Kauf zu unterstützen. Bitte beachten Sie unsere nächsten Bekanntmachungen hierüber.

## Aus den Nachbargemeinden.

### Schleuditz.

Die ganze Gemeinde hatte sich in der Wohnung von Goldbergers versammelt, um Chanuka zu feiern. Es war das erste jüdische Fest, das je in Schleuditz stattgefunden hat und machte deshalb auf die Kinder einen großen Eindruck. Herr Lehrer Heymann aus Halle zeigte den Eltern und Herrn Rabbiner Dr. Kahlberg die bedeutenden Fortschritte, die die Schüler in seinem Unterricht gemacht hatten. Bei Kaffee und Kuchen blieben alle gemütlich beisammen. In einer Ansprache führte Herr Dr. Kahlberg ihnen die Bedeutung des Festes und besonders dieser harmonischen Feier vor Augen.

Hierdurch zeigen wir die am 3. 1. 1931 in der Synagoge stattfindende

## Barmizwah-Feier

unseres Sohnes Heinz ergebenst an.

**Rabbiner Dr. Kahlberg und Frau**  
Königstr. 87 a

Zu Hause 11 $\frac{1}{2}$ —13 $\frac{1}{2}$  Uhr.

füßend, deren schrittweise Erweiterung fordern, müßten aber einsehen, daß es für eine kollektiv-Naturalisation noch zu früh sei. Solange die Mellahs noch so aussehen wie heute, schloß der Vertreter des Residenten die Unterredung, ist an ein „decret Cremier“ nicht zu denken.

Bemerkenswert sind die Argumente, die der Pascha von Fez, Ibn-Idris, in seiner Unterhaltung mit Esriel Carlebach über die gleichen Fragen geltend machte. Er sagte, dem geltenden Rechte nach seien Juden Untertanen des Sultan, und die französische Emanzipationserklärung von 1912 habe nur mit dessen Einverständnis erlassen werden können. Mit ihr seien die Juden aber nicht etwa freie Bürger, sondern, gleich den Mauren, dem Sultan unterstehende Marokkaner geworden. Daß Frankreich neue Auslegungen des Begriffs „Protectorat über Marokko“ geschaffen hat, ändere an der Sachlage nichts. Vom Sultan sei die Selbstverwaltung der jüdischen Stadtviertel eingesetzt worden. (Sie besteht aus sechs von den Juden gewählten Vertretern und dem Pascha als Vorsitzendem, hat die Rechte und Pflichten einer Stadtverwaltung und eigenes Zwangssteuerwesen.) Nur er könne, wenn er wolle, die Juden für vollkommen selbständig erklären, und erst dann dürften die Franzosen ein Naturalisations-Dekret erwägen.

Bei dieser Lage der Dinge hat es natürlich auch nicht ausbleiben können, daß sich innerjüdische Konflikte im Zusammen-

hang mit der lebenswichtigen Naturalisationsfrage ergaben. Wenn man auch in allen Kreisen der marokkanischen Judentum zugibt, daß die persönliche Sicherheit der Juden unter dem französischen Protectorat gewährleistet erscheint, so ist man doch geteilter Meinung darüber, ob die Franzosen sich dem immer mehr anwachsenden Widerstand der Berber gegenüber werden behaupten wollen und können, und ob nicht mit dem Aufhören des französischen Protectorates gerechnet werden muß. Diejenigen jüdischen Notabeln, die an diese Möglichkeit glauben, halten es verständlicherweise für inopportun, die französische Staatsbürgerschaft anzustreben. Sie werden von einer geringen Anzahl Juden unterstützt, die noch heute die spanische Staatszugehörigkeit besitzen und behalten wollen.

Die Diskussionen über dies Thema haben ihr Echo auch in den Unterredungen gefunden, die Präsident Doumergue mit jüdischen Delegationen in Rabat, Casablanca, Marakesch und Meknes führte. Es wurde ihm überall eine enthusiastische Aufnahme an den Toren der Ghetti bereitet. Die jüdische Gemeinde von Fez überreichte ihm einen von ihren Mädchen gewebten wertvollen Teppich. Bei den Ansprachen der jüdischen Notabeln kam aber zum Ausdruck, daß sie erwarten, Frankreich werde ihren Patriotismus, den sie in letzter Zeit eifrig betätigt haben, auch durch die Naturalisierung lohnen.

## Kalendarium

für die Zeit vom 2. bis 9. Januar 1931,  
d. i. vom 13. bis 20. Tebet 5691.

Freitag,	2. 1.	Sabbatanzug	16.30 Uhr	
Sonnabend,	3. 1.	Schacharis	9.00 "	Einsegnung des Bar-
(Waj'chi)		Mincho	16.00 "	Mizwoh Heinz Kahl-
		Ausgang	17.05 "	berg
Sonntag,	4. 1.	morgens	8.30 "	
An den Wochentagen		abends	7.20 "	
			19.15 "	

### Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Waj'chi. 1. B. M. Kap. 47,28—50,26.  
Jakobs Alter und Krankheit. Jakobs Segen und Tod.  
Jakobs Begräbnis. Josephs Tod.
- II. Haftara. 1. Könige Kap. 2. 1—22.  
Davids Ableben. Seine letzten Anordnungen.

#### Fahrzeiten:

Freitag,	2. 1.	Grunsfeld, Rebelmeier.
Sonntag,	4. 1.	Lewin (Steinweg).
Dienstag,	6. 1.	Dr. Hirsch.
Donnerstag,	8. 1.	Brach, Librach.

Sonnabend, den 3. Januar nach dem Gottesdienst Pentateuch mit Raschi in der kleinen Synagoge.

Dienstag, den 6. Januar, 20 Uhr, Mischna Fortsetzung in der kleinen Synagoge.

### Das bayerische Innenministerium verhält sich passiv.

Der bayerische Landesverband des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten hat auf seiner Tagung zu Fürth eine Protestresolution gegen die antisemitische Heze des in Nürnberg erscheinenden Heftblattes „Der Stürmer“, das auf der Titelseite die Querschrift „Die Juden sind unser Unglück“ trägt, gefaßt, in welcher u. a. noch gesagt wird: „Tag für Tag müssen deutsche Juden diesen Schimpf über sich ergehen lassen. . . Der Landesverband Bayern des R. j. F. erhebt als berufene Vertretung der ehemaligen jüdischen Frontsoldaten in Bayern leidenschaftlichen Protest gegen diese brutale Beleidigung der jüdischen Religionsgemeinschaft. Er erblickt in diesem Treiben eine Schändung des Andenkens der 12.000 deutschen Juden, die im Weltkrieg den Tod für das Vaterland gefunden haben. Der Landesverband Bayern des R. j. F. fordert geeignete Maßnahmen, die eine weitere Verunglimpfung der jüdischen Religionsgemeinschaft machen, und erwartet, daß die durch Gesetz sanktionierte Gleichberechtigung auf diese Weise ihre tatsächliche Verwirklichung findet.“

Vom bayerischen Staatsministerium des Innern ging dem Landesverband Bayern des R. j. F. ein Antwortschreiben zu, in welchem es heißt:

„. . . Der in der nationalsozialistischen Zeitung „Der Stürmer“ wiederholt enthaltene Satz „Die Juden sind unser Unglück“, auf den in der . . . Protestresolution hingewiesen wird, erfüllt nach Auffassung der zuständigen Staatsanwaltschaft nicht den Tat-

bestand des § 130 des RStGB, weshalb eine Strafeinschreitung hierwegen nicht möglich ist. Bei der geschilderten Rechtslage können weitere Maßnahmen der Polizeibehörden nicht in Frage kommen.“

Dieser Bescheid beweist wieder, daß in unserem Strafgesetz Lücken bestehen, die dem Vorgehen von jüdischen Abwehrorganisationen unüberwindliche Grenzen setzen.

### Ein jüdisches Akademiker-Erholungsheim.

Die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums hat aus dem Nachlasse der Eheleute Justizrat Wilhelm Hausmann und Frau Margarete geb. Frank in Arendsee, direkt am Strand, ein schloßartiges Gebäude mit großem Park geerbt, das als Erholungsheim für jüdische Akademiker und deren Ehefrauen eingerichtet werden soll. Die Eröffnung wird voraussichtlich zu Pfingsten 1931 erfolgen.

### Das früheste Vorkommen von Juden auf deutschem Boden.

Der als philosophischer Schriftsteller und historischer Forscher bekannte Oberabbinder Dr. Adolf Altman (Trier) hielt, wie die J. L. A. meldet, auf Einladung der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier einen Vortrag über das früheste Vorkommen von Juden auf deutschem Boden. Auf Grund streng wissenschaftlichen Quellenmaterials kam Dr. Altman zu dem Resultat, daß nicht — wie bisher angenommen wurde — in Köln, sondern in Trier das historisch nachweisbar älteste jüdische Gemeinwesen zu suchen sei. Neben allgemeinen historischen Tatsachen wies der Vortragende auf die im Codex Theodosianus festgelegten Gesetze und Verordnungen, sowie auf die auf Juden und jüdische Gemeinwesen in Trier sich beziehenden Verordnungen der Kaiser Gratian und Valentinian hin, die ausnahmslos aus der Mitte und dem Ende des vierten nachchristlichen Jahrhunderts stammen und geordnete jüdische Gemeinwesen voraussetzen. Daneben bilden von Dr. Altman erstmalig gedeutete archäologische Funde ein aufschlußreiches Beweismaterial. Es handelt sich bei diesen aus dem dritten und vierten Jahrhundert n. Ch. stammenden und im Provinzialmuseum zu Trier aufbewahrten Funden um eine sogenannte Tonbildlampe (terra sigillata), ein gut erhaltenes Bruchstück eines reliefartigen eingebraunten siebenarmigen Leuchters (Menorah) und mehrerer Terrakotta-Figuren, die Judencharaktere darstellen. Die Menorah und die Figuren sind aus jenem rotbraunen Ton gebrannt, der in den berühmten ehemaligen römischen Töpfereien zu Trier und Carden an der Mosel verwendet wurde. Die Menorah entstammt einer jüdischen Grabstätte, die nachweislich in der Nähe des nördlichen römischen Gräberfeldes in Trier lag.

(Es ist niemals von wissenschaftlicher Seite behauptet worden, daß in Köln das historisch nachweisbar älteste jüdische Gemeinwesen zu suchen sei, sondern, daß das erste urkundliche Zeugnis für das Bestehen jüdischer Gemeinden in Deutschland eine von

דָּשָׁר Unter Aufsicht d. Hannoverschen Rabbinats.

**Henry Goldschmidt**

Hannover, Scholvinstr. 4

Empfehle

**Fleisch- und Wurstwaren**

von hervorragender Qualität

Verlangen Sie Preisliste! Verpackung frei!

**Erstklassige Radio-Anlagen**

insbesondere Telefunker

liefert bei fachgemäßer Aufstellung zu günstigen Bedingungen

Radiohaus Fabel, Leipziger Str. 77

neben Rotes Ross — Telefon 21644

Älteste vornehmste jüdische Ehevermittlung bester Kreise, erfolgreich, streng reell und diskret.

Frau Frida Halfen, Mannheim

Telephon 41331 — Mollstr. 16

Empfehle mich als

**Wochenbettpflegerin**

Frida Stern, Hirschaid, Bamberger Str. 35

 **Singer** Nähmaschinen

HALLE, Leipzigerstr. 23 und Mühlweg 22

Weitestgehende Zahlungserleichterungen Mäßige Monatsraten

Kaiser Konstantin am 11. Dezember 321 erlassene Verordnung für die Kölner Gemeinde darstellt. Kaiser Konstantin verordnete, daß die Juden in Köln zur Kurie berufen werden dürfen, jedoch sollen, um sie für die Aufhebung des bisherigen Brauches zu entschädigen, zwei oder drei von allen Erneuerungen frei bleiben. Aus dieser Verordnung, die doch Anfang des vierten Jahrhunderts erlassen ist, muß man schließen, daß die Juden, die dem Stande der Grundbesitzer (possessores) angehörten, in großer Anzahl ansässig waren. Wenn den damaligen Juden im Jahre 321 auf Grund einer Verordnung frühere Vorrechte geschmälert wurden, so beweist das doch, daß sie bereits eine gewisse Zeit in Köln ihr Wohnrecht ausübten, sodaß wir von der Behauptung, in Trier sei das älteste jüdische Gemeinwesen zu suchen, nicht überzeugt sind. (Die Schriftlgt.)

### Die erste öffentlich-rechtliche Synagogengemeinde in Spanien.

Zum ersten Mal seit 1492, dem Zeitpunkt der Vertreibung der Juden aus Spanien, konnte sich in Madrid öffentlich eine jüdische Gemeinde zum Gebet in einem jüdischen Gotteshaufe, das als solches anerkannt ist, versammeln. Ein Kreis von etwa 30 Männern hat mit Genehmigung der Regierung die erste spanische Synagogengemeinde gegründet. Die Feierlichkeit selbst spielte sich in schlichtem Rahmen ab. Anwesend war auch ein Vertreter der Madrider Polizeibehörde. Der französische Bankier Bauer, der als finnischer Generalkonsul fungiert, und dessen Familienmitglieder in nahen persönlichen Beziehungen zu König Alfons von Spanien stehen (die Tochter von Bankier Bauer gehört zur Suite der Königin), wurde zum Präsidenten der Gemeinde gewählt. Seinen Interventionen beim König ist es vor allem zu danken, wenn jetzt nach langen Bemühungen die jüdische Gemeinde anerkannt worden ist, und er war es auch, der einen Erlaß durchsetzte, nach welchem — entgegen dem Willen der kirchlichen Behörden — auf dem Zivildfriedhof von Sevilla ein Feld für jüdische Gräber reserviert wurde. Bankier Bauer hat auch die finanziellen Lasten, die aus der Unterhaltung der Synagoge entstehen, übernommen.

Nach der Gründungsfeier wurde ein Protokoll und ein vorläufiges Gemeindestatut durch den anwesenden Polizeioffizier verlesen und unterzeichnet. Der von einem Gemeindevorstand gestellte Antrag auf Anstellung eines Kultusbeamten wurde aus Mangel an finanziellen Mitteln abgelehnt. — Das Gebäude, in dem sich die Synagoge befindet, liegt im Zentrum der Stadt. Das Bethaus selbst trägt sephardische Prägung, in einem Nebenraum ist eine kleine Bibliothek und eine Sammlung von Kultgeräten, aus Privatbesitz und staatlichen Museen stammend, untergebracht worden.

### Germanialoge U. O. B. B., Halle.

Am Sonnabend, den 3. Januar 1931, findet eine

## Geschäftssitzung

statt. Beginn 20 Uhr 45.

Dr. Lewinsky  
Präsident

Dr. Bilski  
prot. Sekretär

### „Fro=Ju“

der Ball der Saison findet am 24. Januar im Hotel Rotes Roß statt. Wir laden alle Gemeindevorstandmitglieder schon heute ergebenst ein.

Die Vorsitzenden der Verbände

„Reichsbund jüdischer Frontsoldaten“  
„Jüdischer Jugendbund“.

### Der Bronnen vor den Toren.

Der Dichter Arnold Bronnen gibt öffentlich bekannt, er sei Deutscher im russischen, nicht nur im staatsbürgerlichen Sinne. Unsere Leser wird es interessieren, daß der Vater Bronnens als Sohn streng orthodoxer Eltern in dem galizischen Städtchen Domicim, Kreis Krakau, geboren ist und sich mit 19 Jahren taufen ließ.

Armer Arnold, kein Bronnen ist so tief . . . .

### Kleine inländische Chronik

**Berlin.** Am 4. und 5. Januar findet in Hannover die VI. Reichskonferenz des Verbandes ostjüdischer Organisationen in Deutschland statt. — Der ständige Finanzausschuß der Jewish Agency hat am 23. und 24. Dezember in Berlin zwei Sitzungen abgehalten, in denen die durch die ökonomische Krise in der ganzen Welt geschaffene Lage besprochen wurde. — Am 25. und 26. Dezember fand in Berlin unter Vorsitz von Wladimir Jabotinsky eine Sitzung des zionistisch-revisionistischen Parteirats statt. — Die Hauptversammlung des Centralvereins findet voraussichtlich vom 21. bis 23. März statt. — Am Donnerstag, den 25. Dezember verstarb der hervorragende Forscher Professor Dr. Eugen Goldstein, der durch seine bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiete der Atom-Physik und besonders durch die Entdeckung der „Kanalstrahlen“ wissenschaftlichen Weltruf genoss. — Am Freitag verstarb kurz nach Vollendung seines 75. Lebensjahres der berühmte Historiker Geheimer Archivrat Adolf Warschauer. — **Leipzig.** Hier fand eine eindrucksvolle „ORT“-Kundgebung statt. — **Dortmund.** Nach langen Vorbesprechungen ist hier eine jüdische Darlehnskasse gegründet worden.

Hierdurch lade ich die Vorstandsmitglieder des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens für

**Dienstag, 6. Januar, 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**

ins Gemeindehaus.

**Der Vorsitzende der Ortsgruppe**

Rechtsanwalt Bauchwitz

### Schwesternbund der Germania-Loge.

Dienstag, den 6. Januar 1931 abends 8 Uhr 45 in offener Loge: Vortrag des Herrn Prof. Dr. Wertheimer, Halle, über:

„Aktuelle Ernährungsfragen“.

Dora Ettlinger  
1. Vorsitzende.

Elly Adler  
Schriftführerin.

Hallescher  
19



Turnverein  
04

**H.** ■  
**T.** ■  
**V.** ■  
**04** ■

Turnen erhält Euch jung und frisch  
darum kommt zum  
**H. T. V. 04**

**Turnstunden** für Kinder: Mittwoch 1/2 6—1/2 7 Uhr  
in der Schillerschule; für Damen und Herren:  
Donnerstag 1/2 8—9 Uhr Turnhalle Reformrealgymnasium.

### Kurze ausländische Chronik.

**Amsterdam.** Die aschkenasische und die sephardische Zudengemeinde von Amsterdam bereiten eine gemeinsame Massenpetition an die Regierung gegen das Projekt einer Kalenderreform vor. — Die Amsterdamer sephardisch-jüdische Gemeinde gibt seit einiger Zeit unter dem Titel „Der Phoenix“ eine Zeitschrift heraus, es ist dies das erste jüdische Gemeindeblatt in Holland. — **London.** Die mohammedanische Pro-Palästina-Konferenz, die am 22. Dezember unter dem Vorsitz von Aga Khan in London eröffnet werden sollte, wurde vorläufig auf Ende Januar 1931 vertagt. — Der 62-jährige Lord Melchett (bis 1928 Sir Alfred Morig Mond), Vorsitzender des Council der Jewish Agency ist am Sonnabend gestorben. — Der für den 24. Februar nach Karlsbad einberufene XVII. Zionistenkongress wird voraussichtlich verschoben.

### Palästina

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Die arabische Zeitung „Al Hayat“ erklärt, daß die Araber durch die im Weißbuch vorgesehenen verfassungsmäßigen Einrichtungen nicht zufriedengestellt sind und ihren Kampf fortsetzen werden, bis ihre Forderungen in vollem Ausmaß erfüllt sind. Das Blatt sei in der Lage, mitzuteilen, daß die arabische Executive in ihrer Antwort auf das Weißbuch jede Kooperation zwischen Juden und Arabern ablehnen und erklären wird, daß nicht früher Friede zu erwarten sei, als bis die Regierung den Arabern nicht zumindest dieselben Rechte gewährt wird, wie sie die arabische Bevölkerung im Irak und in Syrien besitzt. Die von Weizmann gegen das neue Weißbuch erhobenen Einwände seien unvereinbar mit seiner Annahme des Churchill'schen Weißbuches. Die arabische Executive fordert, daß ein Gesetz erlassen werde, durch das die Übertragung von Eigentum an Grund und Boden an Juden ohne Zustimmung des High Commissioners verboten werden soll. Sie wird weiter verlangen, daß die Einwanderung von Juden nach Palästina solange eingestellt werde, als noch ein einziger Araber arbeitslos ist.

### Literarisches.

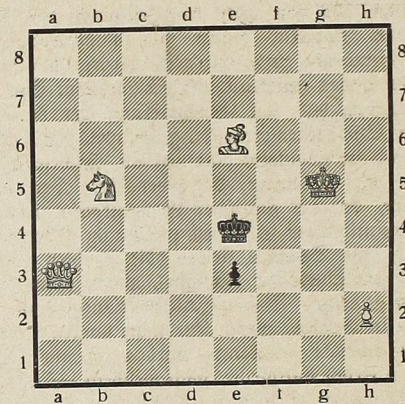
**Der Jude in der dramatischen Gestaltung:** Kurt Sabaghn, der Ostpreußen-Syndikus des Centralvereins hat (im Buchverlag der

Königsberger Hartung'schen Zeitung) unter dem obengenannten Titel ein Buch erscheinen lassen, das eine wirkliche Lücke ausfüllt und das wir unseren Lesern bestens empfehlen können. Der als Borkämpfer gegen die antisemitische Hege bestens bekannte Verfasser stellt in seiner etwa 70 Seiten starken Schrift eine Untersuchung darüber an, in welcher Weise der Jude auf der Bühne dargestellt wird. Unter Außerachtlassung des biblischen und des jüdischen Milieudramas beschäftigt er sich lediglich mit der Dramatik, die den Juden in irgendeinem Verhältnis zu seiner Umwelt darstellt, von der Zeit etwa der Kreuzzüge an bis in die Gegenwart hinein. Das Büchlein erhebt keinen Anspruch darauf, die reichhaltige Materie zu erschöpfen — aber es gibt trotzdem einen interessanten, allgemeinen Ueberblick und sollte vor allem in keiner jüdischen Bibliothek fehlen.

Dr. F. H. (Breslau).

### Schach.

Beleitet von Arthur Grünstein  
Aufgabe Nr. 50 von Max Kind, Erfurt.  
Ur-Druck.



Weiß zieht und setzt matt in zwei Zügen.

(Weiß: Kg5; Da3; Sb5; Le6; Bh2. Schwarz: Ke4; Be3.)

### Lösung der Schachaufgabe Nr. 49.

Kontrollstellung: Weiß: Kd3; Dc7; Lf4. Schwarz: Kb5.  
Matt in 3 Zügen.

- 1) Lf4-g5! Kb5-a6, 2) Lg5-d8, K-b4, 3) D-c4 matt.
- 1) . . . . . K-a4, 2) D-c4+, K-a5, 3) L-d8 matt.

Ein schwächerer Schlüsselzug. Außer dem Zoenispiel (2. Ld8) erscheint eine hübsche Variante mit zwei charakteristischen Mattbildern auf dem Plan.

### Theater der Komiker

(Modernes Theater)  
Halle a. S. Waisenhausring 8  
Inh. u. Dir.: Ferry Rosen  
Im Januar-Spielplan:  
„Halske's Hochzeitsnacht“  
Burleske in 1 Akt von Glinger u. Taussig  
„Daniel in der Löwenhöhle“  
Operette in 1 Akt v. Fritz Lunzer  
Mit den Komikern Felber-Pong,  
Günther-Adler, Ferry Rosen,  
und 17 Mitwirkenden!  
Eintritt auf allen Plätzen 50 Pfg.  
Sonnabend u. Sonntag 50 Pfg. Aufschlag  
Prosit Neujahr 1931  
Direktor Ferry Rosen und Frau

כשר Streng כשר  
la Hausmacherwurst . . . . . à Pfd. RM 1.80  
la Kalbsleberwurst . . . . . „ „ 1.60  
la Würstchen . . . . . „ „ 1.40  
Wiener Würstchen . . . . . „ „ 2.00  
Zervelatwurst . . . . . „ „ 2.00  
Rauchfleisch . . . . . „ „ 2.00  
Porto und Verpackung frei.  
M. A. Plaut, Kirchhain (Bz. Kassel)

Hotel  
**Koblenz „Continental“**  
am Hauptbahnhof Ernst J. Meyer  
Fließendes Wasser in allen Zimmern

### Isr. Kuranstalten Sayn bei Coblenz a. Rh.

1 Offene Abteilung für sämtliche Formen nervöser Erkrankungen, Entziehungskuren  
2 Geschlossene Abteilung für alle Formen v. Geistes- und Nervenkrankheiten.  
Streng rituelle Verpflegung Prospekte kostenfrei.

### Privatverbraucher

koscher geschlachtet und gesiegt  
Mastgänse . RM 1.10 per Pfd.  
Bratgänse . RM 1.00 per Pfd.  
Fettenten . . RM 1.20 per Pfd.  
Puthähne . . RM 1.10 per Pfd.  
Puthennen . RM 1.25 per Pfd.  
portofrei unter Nachnahme.  
S. Woltschansky, Eydtkuhnen  
Geflügel-Import

### SCHAUBURG

Fernr. 29832  
Gr. Steinstr. 27/28  
Wir müssen verlängern!  
Zweite Woche  
**Das Lied ist aus**  
Eine nicht alltägliche Geschichte von Liebe und Erbsagung. Regie: Geza von Bolvary. Robert Stolz der Berliner Komponist, bekannt durch „Zwei Herzen im 3/4-Takt“. — Willy Forst ein Darsteller von einer ganz besonderen Note. Liane Haid, ihm ebenbürtig, ganz die mondäne Frau von Format, singt hier  
Adieu, mein kleiner Gardeoffizier  
Marcell Wittrich, ehem. Mitglied des Stadttheaters Halle, singt „Das Lied ist aus“.  
Hierzu: Das erstklassige Tonfilmbeispielprogramm sowie die neueste Ufa-Woche.  
Beginn:  
Wochentags 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. Neujahr ab 3 Uhr

**Briketts Koke Brennholz**  
**Sachse & Müller**  
Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.  
Fernspr. 26059, 26045 — Hordorferstraße 1